Selbstmord unter Jugendlichen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-970228

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Selbstmord unter Jugendlichen

In einigen Ländern Europas und auch in Übersee habe ich mich eine Zeitlang mit den Fällen von jugendlichem Selbstmord etwas näher befasst. Bei den älteren Jugendlichen ist es oft die Aussichtslosigkeit, nach abgeschlossener Ausbildung eine Stelle zu finden, nach all den Anstrengungen und dem Stress eine befriedigende und erfüllende Aufgabe zu finden. Ich habe sogar in zwei Fällen bei Theologiestudenten die traurige Feststellung machen müssen, dass ihre hinterlassenen schriftlichen Aufzeichnungen zum Ausdruck gebracht haben, dass sie mit voller Begeisterung und Liebe dieses Studium begonnen hatten. Als sie aber sahen, dass ihre Professoren mehr der Wissenschaft, der Philosophie, ja sogar der Evolutionstheorie ihr Herz zugewandt hatten, hat sie das so zur Verzweiflung gebracht, dass sie nicht mehr weiterleben wollten. Es hat mir sehr weh getan, dass ich diese beiden Menschen nicht vor der Ausführung ihrer Tat kennengelernt habe. Ich glaube, ich hätte ihnen zeigen können, dass der Weg, Gott zu dienen und ein Jünger Jesu zu werden, nicht unbedingt über ein Theologiestudium und kirchliche Organisationen führen muss.

Auswirkung der Erziehung

Dass sogar schulpflichtige Jugendliche sich das Leben nehmen, dass sie so zur Verzweiflung gebracht werden, das hat oft den Grund in der Ehrsüchtelei ihrer Eltern. Sie lassen ihren Kindern von der Jugend wenig, sie erwarten zuviel, forcieren sie, Superschüler zu werden. In ehrgeiziger, rücksichtsloser, brutaler Art stacheln sie die Kinder zu Höchstleistungen an, und das können viele einfach nicht mehr verkraften. In ihrer Verzweiflung begehen sie dann Kurzschlusshandlungen. Es ist eigenartig, dass gerade Deutschland diesbezüglich, wenn die Statistiken stimmen, an der Spitze zu stehen scheint. Man muss den Eltern immer wieder vor Augen führen, dass sie nie vergessen sollen, dass die antiautoritäre Erziehung, das völlige Loslassen der Zügel, zu schlechten Ergebnissen geführt hat, aber auch die allzu strenge Erziehung, indem man den jungen Menschen nicht genügend Freizeit, Entspannung und vor allem familiäre Wärme geboten hat. Wenn dann, je nach Veranlagung, väterlicher- oder mütterlicherseits eine Sensibilität, Empfindsamkeit vorhanden ist, dann kann es durch vermehrten Druck eben soweit kommen, bis in der Verzweiflung eine unglückliche Tat begangen wird. Man sollte nie vergessen, dass auch die stärkste Schraube ihr Gewinde zerstört, wenn man sie zu fest anzieht. Das Leben besteht aus Spannung und Entspannung. Das gehört zum Rhythmus wie Regen und Sonnenschein im Wechsel. Wer das nicht begriffen hat, als Vater oder Mutter, ist mitschuldig, wenn die Kinder aus Verzweiflung das Leben wegwerfen.

Viren, Bakterien und Umweltgifte

Der Kampf gegen Viren und Bakterien ist so alt wie die Geschichte der Menschheit. In früheren Zeiten, als noch kein Mikroskop diese Mikroorganismen sichtbar werden liess, hatten Viren und Bakterien dem Menschen oft das Leben unerträglich gemacht, ja sogar Epidemien Tausenden das Leben gekostet. Früher hatte man die unsichtbaren Krankheitserreger mit geheimen, vor allem dämonischen Mächten identifiziert. Ich habe selbst erlebt, wie Naturvölker böse Geister als Krankheitsursache ansahen und deshalb auf ihre Art bemüht waren, diese Geister zu bändigen und zu vertreiben. Dass dabei die Ernährung und die Lebensweise oder gar kleine unsichtbare Mikroorganismen eine Rolle spielen könnten, dafür hatte man weder Verständnis noch eine Vorstellung. Und doch gab es Medizinmänner, die gegen die